Video-Podcast der Bundeskanzlerin #39/2013

16. November 2013

Die Fragen stellte Majd Zughaibi, Student des Wirtschaftsingenieurwesens in Berlin

Majd Zughaibi

Frau Bundeskanzlerin, nächste Woche sind Sie auf dem Deutschen Handelskongress, einem der wichtigsten Branchentreffen des deutschen Einzelhandels. In letzter Zeit hört man immer wieder von Umsatzeinbußen, Entlassungen oder gar Pleiten in der Branche. Steckt der Einzelhandel in einer Krise?

Bundeskanzlerin Angela Merkel

Ich glaube erst einmal, dass es in der Tat eine wichtige Konferenz ist. Der Einzelhandel ist eine Branche, die sehr stark mit den Menschen in Deutschland zusammenkommt. Menschen spüren ihre Lebensqualität auch durch Qualität im Handel. Und deshalb möchte ich erst einmal allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken, die hier im Großen und Ganzen doch einen sehr guten Service bieten. Ich glaube nicht, dass man so generell sagen kann, dass es eine Krise gibt. Denn im Augenblick haben wir sehr gute wirtschaftliche Bedingungen. Es haben mehr Menschen Arbeit als jemals zuvor. Und das schlägt sich natürlich auch darin nieder, dass durchaus die Binnenkonjunktur angezogen hat und Menschen auch Anschaffungen tätigen könnten. So wird es auch einen leichten Zuwachs im Einzelhandel geben. Aber der Einzelhandel ist natürlich in verschiedener Weise vom Strukturwandel betroffen und darüber werde ich auch sprechen.

Wie können Ihrer Meinung nach Insolvenzen wie die von Praktiker und Schlecker verhindert werden? Könnten Sie sich vorstellen, dass die Bundesregierung durch finanzielle Unterstützung Handelsketten vor der Insolvenz bewahrt?

Erst einmal müssen wir sagen, dass es Teil der Sozialen Marktwirtschaft ist, dass sich natürlich alle Anbieter auch immer im Wettbewerb bewähren müssen. Das heißt, es wird immer wieder Situationen geben, in denen auch einige dem Wettbewerbsdruck nicht standhalten können. Natürlich sind wir dann immer an sozialverträglichen Lösungen interessiert. Hier gibt es aber eine klare Zuordnung der Zuständigkeiten für Insolvenzen: In solchen Fällen ist nicht der Bund verantwortlich, sondern die Länder. Und deshalb muss das auch von den Ländern praktiziert werden. Was wir immer wieder getan haben, ist, die Bundesagentur für Arbeit zu ermuntern – gerade in Fällen, wo sehr viele Menschen arbeitslos werden – dann auch Angebote zu machen; einen Service zu leisten, damit möglichst schnell eine weitere Beschäftigung für die Menschen gefunden werden kann. Denn das ist natürlich für den einzelnen Beschäftigten im Handel ein großer Einschnitt, wenn man mit einer solchen Situation, einer Insolvenz, konfrontiert wird.

Der Boom des Onlinehandels erschwert die Situation des stationären Einzelhandels, zum Beispiel des Buchhandels. Sollte die Politik die Marktmacht der Online-Giganten einschränken?

Als ich eben von Strukturwandel sprach, habe ich auch das genau gemeint. Ich glaube nicht, dass wir die Tatsache, dass es Onlinehandel gibt, wieder zurückholen können. Sondern das ist für viele Menschen ja auch eine bequeme Möglichkeit, Anschaffungen zu tätigen. Aber wir müssen aufpassen, dass es faire Wettbewerbsbedingungen gibt, dass es auch faire Bezahlungen gibt. Gerade auch im Onlinehandel müssen die Arbeits-

bedingungen vertretbar und für die Beschäftigten akzeptabel sein. Und wir können den Einzelhandel, und das werde ich auch tun, ermutigen, durch seine ganz speziellen Angebote – dass man etwas ausprobieren kann, dass man etwas anschauen kann, dass man es in der Hand halten kann – natürlich auch die Vorteile des Einzelhandels vor Ort noch einmal herauszustreichen.

Es gibt immer wieder Klagen über die schlechte Bezahlung im Einzelhandel. Hat sich da inzwischen schon was gebessert, oder besteht dort immer noch mal Nachholbedarf?

Wir sind dafür, dass möglichst viele Beschäftigte nach Tarifverträgen bezahlt werden. Und die Diskussion um den Mindestlohn zeigt jetzt ja noch einmal, dass eine tarifvertragliche Bindung eigentlich flächendeckend da sein sollte. Mir ist bewusst, dass viele Frauen – gerade im Einzelhandel – tätig sind. Und hier kommt das Thema „gleiche Bezahlung für Männer und Frauen“ natürlich noch einmal ganz konkret auf die Tagesordnung. Deshalb sind Tarifverträge so wichtig: Damit hier auch ein Stück Transparenz herrscht. Und außerdem – und deshalb auch mein Dank an alle Beschäftigen – sind natürlich die Arbeitszeiten im Einzelhandel zum Teil auch recht schwierig. Wir wollen alle längere Öffnungszeiten, gleichzeitig geht es auch für diejenigen, die im Einzelhandel beschäftigt sind, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Und all das muss auch gewürdigt werden: durch eine vernünftige Bezahlung.